

# Willisau feiert den ÖV-Ausbau

Rund 3000 Besucher versammelten sich gestern zum Start der grössten Angebotsenerweiterung in der Region Luzern West seit zehn Jahren.

Jonathan Biedermann

Pünktlich mit dem gestrigen Fahrplanwechsel feierten die Luzerner Bevölkerung, Politiker und ÖV-Betriebe den grössten Ausbau der vergangenen zehn Jahre in der Region Luzern West: Rund 3000 Personen nahmen gemäss Romeo Degiacomi, Sprecher des Verkehrsverbunds Luzern (VVL) am ÖV-Fest auf dem Bahnhofplatz in Willisau teil. Sie kamen unter anderem in den Genuss einer eigens entwickelten Lichtshow der Kantonschule Willisau und von Klängen der Feldmusik Menznau.

Für die Willisauer Stadtpräsidentin Erna Bieri (FDP) ist der Ausbau ein Meilenstein: Eine dritte Verbindung pro Stunde während der Hauptverkehrszeiten für die Strecke Luzern-Willisau und ausserdem je eine zusätzliche frühmorgens und spät abends seien für die Bevölkerung eine grosse Bereicherung, sagte sie vor dem eigentlichen Festakt im persönlichen Gespräch. Auch die neuen Buslinien und viele zusätzliche Verbindungen sorgten für eine bessere ÖV-Erschliessung der Region. «Als Regionalzentrum, Bildungsstätte sowie als Arbeits- und Wohnort ist auch Willisau auf attraktive und schnelle Verbindungen angewiesen.»

## Mehr Leute, die auf den «ÖV-Geschmack» kommen

Bei dem Stau auf den Strassen werde ersichtlich, wie wichtig ein ausgebauter öffentlicher Verkehr sei. Sie wünsche sich, dass noch mehr Menschen auf den «ÖV-Geschmack» kommen. Sie persönlich gehe zum Beispiel gerne an kulturelle Anlässe in Luzern. «Ich freue mich darüber, in Zukunft nach einem Konzert oder Theater nicht mehr direkt auf den letzten Zug eilen zu müssen.» Der Ausbau sei ein wichtiges Zeichen für die Region Luzern West, die dadurch gestärkt werde, obwohl



Impressionen vom ÖV-Fest (im Uhrzeigersinn, von oben): Festakt mit Stadtpräsidentin Erna Bieri und Regierungsrat Fabian Peter (Dritter von rechts), Leila auf dem Gokart-Parcours der Postauto AG und Rahel als Buschauffeuse. Bilder: Roger Grütter (Willisau, 15. Dezember 2019)

sie sich nicht direkt an den Hauptverkehrsachsen befindet.

Während des Gesprächs mit Bieri füllte sich der Platz beim Busbahnhof Willisau allmählich. Bis er kurz vor der ersten Ankunft der S77 gerammelt voll war und der vorweihnachtliche Punschduft die Luft durchzog. Die Anwesenden richteten ihren Blick in Richtung Perron eins, als von Menznau her ein Pfiff ertönte. Ein Applaus blieb aller-

## «Als Regionalzentrum ist auch Willisau auf attraktive und schnelle Verbindungen angewiesen.»

Erna Bieri  
Stadtpräsidentin Willisau

dings aus – auch, als die Gäste der S-Bahn über den extra ausgelegten roten Teppich in Richtung Busbahnhof schritten.

Nach der offiziellen Ansprache von Bieri richtete Regierungsrat Fabian Peter (FDP) seine Worte ans Publikum. Der Direktor des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements nutzte den Auftritt für ein Plädoyer dafür, wie wichtig die effizientere Nutzung der Verkehrsinfra-

struktur sei. Bis zum Jahr 2035 solle sowohl beim öffentlichen Verkehr als auch beim Strassenverkehr die Kapazität erhöht werden. So schaffe beispielsweise der Durchgangsbahnhof in Luzern eine Kapazitätsverbesserung von 50 Prozent. «Mobilität ist schliesslich ein menschliches Grundbedürfnis», sagte Peter anschliessend im persönlichen Gespräch. Die Anforderungen an die Infrastruktur wür-

## Bahnhof erstrahlt in neuem Glanz

**Menznau** Das ÖV-Fest in Willisau steht stellvertretend für den Ausbau von Bahn und Bus in der Region. Als Beispiel ist die neue S-Bahn-Linie 77 genannt, die zwischen Willisau und Luzern verkehrt – und auch in Menznau Halt macht. Dort wurde gestern der neue Bahnhof eingeweiht. In fast zwei Jahren wurde dieser für gut 30 Millionen Franken modernisiert. Die Investitionen wurden über einen Bundesfonds finanziert. Herzstück des Umbaus sind neue Gleise und ferngesteuerte Weichen. Auch wurde das alte Bahnhofsgebäude abgerissen und durch einen Wartesaal aus Glas ersetzt. Gleichzeitig mit der Einweihung fand die Taufe eines Zugs der BLS statt. Der Niederflur-Nahverkehrsbus mit bis zu 191 Sitzplätzen wurde auf den Namen «Menznau» getauft. (avd)

den immer grösser. «Früher galt: Die Strasse ist schmutzig, die Schiene ist sauber.» Heute und in Zukunft werde auch die Strasse immer sauberer, man denke nur an all die elektrisch betriebenen Fahrzeuge.

«Die dritte Verbindung in der Stunde für die Strecke Willisau-Luzern ist super!» sagte Festbesucher David Meyer aus Willisau. Er benutze den Zug regelmässig für sein Studium in Horw. Auch Festbesucherin Astrid Gruber aus Willisau ist über die besseren Verbindungen erfreut: «Dann muss ich an der Fasnacht nicht mehr den Nachtstern benutzen!» Da passe sie als Pensionierte ohnehin nicht hin.

Der Fahrplanwechsel verlief laut Degiacomi im ganzen Kanton gestern reibungslos. Wobei: Die Bewährungsprobe folgt heute mit dem Berufsverkehr.

## 1000. Notrufgerät installiert

**Rotes Kreuz** Im Dezember wurde im Kanton Luzern das 1000. Notrufgerät des Roten Kreuzes installiert. Damit werden ab Jahresbeginn etwas mehr als 1000 Luzernerinnen und Luzerner eine «Sicherheit rund um die Uhr» geniessen, heisst es in einer Mitteilung.

Die Organisation führt das Beispiel von Lydia Furrer an. Die 88-Jährige musste nach einem Sturz für zwei Monate in die Reha. Seither ist sie körperlich geschwächt und fühlt sich nicht mehr so sicher wie zuvor. Ihre beiden Söhne leben in der Nähe und werden umgehend alarmiert, wenn ihre Mutter den Notrufknopf betätigt und Hilfe benötigt. Zudem bleibt bei einem Notruf das Personal des Roten Kreuzes so lange am Apparat, bis Hilfe kommt. Weitere Infos unter [www.srk-luzern.ch/notruf](http://www.srk-luzern.ch/notruf). (avd)

## Sechs «Dieteler» heimsen 1500-Franken-Bonus ein

Grossdietwil belohnt Jungbürger mit einem Zustupf an die Wohnkosten, wenn sie weiterhin im Dorf leben.

Das 860 Einwohner zählende Grossdietwil verkündete im Sommer eine kühne Botschaft: Jungbürger, die erstmals aus dem Elternhaus ausziehen und im Dorf bleiben, erhalten neu 1500 Franken. Bar auf die Hand. Nicht als Lockvogel, sondern als Anerkennung, sagte Gemeindepräsident Reto Frank (parteilos) damals. Die Jugend bereichere das Dorfleben und lege den «Grundstein» für neue Familien (Ausgabe vom 16. August).

Der Auslöser für die Massnahme? Grossdietwil will kein Geisterdorf werden (siehe Kasten). Seit 2015 entstanden rund 40 neue Wohnungen, 30 sind bald bezugsbereit, 20 weitere wurden bewilligt. «Was Grossdietwil früher fehlte, nämlich ein Angebot für Miet- und Eigentumswohnungen, steht

nun dank reger Bautätigkeit zur Verfügung», sagt Frank.

Die vielen Neubauwohnungen auf einen Schlag könnten in einem kleinen Dorf allerdings auch Ängste auslösen. «Der Gemeinderat hat den 1500-Franken-Bonus ins Leben gerufen, um ein Zeichen zu setzen, dass man die Jungen gerne in den Mietwohnungen und damit im Dorf behalten möchte.»

### Gemeinde hat 9000 Franken ausbezahlt

Die Offensive der Behörde blieb nicht unbemerkt. «Bis heute gingen sechs Gesuche bei der Gemeinde ein, diese konnten wir allesamt gutheissen», sagt Reto Frank auf Anfrage. «9000 Franken wurden ausbezahlt.» Das Interesse sei erfreulich und bewege sich im Rahmen dessen,

was man habe erwarten können. Grossdietwil hatte heuer 21 Jungbürgerinnen und Jungbürger der Jahrgänge 2000 und 2001. «Je mehr Junge vom Bonus profitieren, desto besser.»

## «Je mehr Junge vom Bonus profitieren, desto besser.»

Reto Frank  
Gemeindepräsident  
Grossdietwil (parteilos)

Zu den Belohnten gehören auch Jungbürger, die noch vor der Ankündigung des 1500-Franken-Bonus ihre eigenen vier Wände im Dorf bezogen haben.

«Da der Gemeinderat die Idee bereits einige Monate vor der Einführung und Publikation beschlossen hatte, konnten wir auch diese Gesuche berücksichtigen», so Reto Frank.

«Gelungen» lautet denn auch das erste Kurzfazit des Gemeindepräsidenten. Die Aktion sei «fast durchgehend sehr positiv» aufgenommen worden. «Die Bevölkerung hat erkannt, dass der Bonus auch als Anerkennung für die Jungen zu werten ist. Ihr Engagement prägt die Vereine und damit das Dorfleben an sich stark.»

Evelyne Fischer

### Hohe Leerwohnungsziffer

Im Kanton Luzern standen im Sommer fast 3000 Wohnungen leer – so viele wie seit 20 Jahren nicht mehr. In der «Top 10» der Gemeinden mit den meisten freien Wohnungen findet sich auch Grossdietwil: Die Gemeinde wies im Juni eine Leerwohnungsziffer von 3,39 Prozent auf. Der kantonale Schnitt betrug 1,51 Prozent. Die Statistik bilde die Realität vermutlich nur bedingt korrekt ab, sagt Gemeindepräsident Reto Frank. Heuer seien 20 neue Wohnungen bewilligt worden. «Ich vermute, die Wohnungen wurden teils bereits in der Statistik aufgerechnet, obwohl sie noch nicht zur Verfügung stehen.» (fj)